

Paul Veyne

Brot und Spiele

Gesellschaftliche Macht und politische Herrschaft
in der Antike

Aus dem Französischen von
Klaus Laermann (Text) und
Hans Richard Brittnacher (Anmerkungen)

Campus Verlag · Frankfurt/New York
Editions de la Maison des Sciences
de l'Homme · Paris

Inhalt

Gegenstand dieses Buches	13
--------------------------------	----

Kapitel 1 Die Beteiligten und ihr Verhalten

1. Schenkungen in der römischen Gesellschaft – ein Stück narrative Geschichtsschreibung	17
Die Praxis der Schenkungen 17 – Das Geschenk als ein Wert 19	
2. Was ist der Euergetismus?	22
Die beiden Varianten des Euergetismus 22 – Der Begriff der kollektiven Güter 24	
3. Die Großzügigkeit	28
Die ethnographische Frage 28 – Aristoteles: das Konzept der Großzügigkeit 29 – Die Dinge und der Schleier der Worte 33 – Ist die Grammatik unbewußt oder implizit? 34	
4. Invarianten und Modifikationen	37
5. Euergetismus und christliche Barmherzigkeit	40
Volksmoral und Sektenmoral 41 – Öffentlich verkündigte Ethik und praktizierte Ethik 46 – Freigebigkeit und testamentarische Verfügungen zugunsten der Kirche 48 – Almosen als Kompromiß 51 – Randbereiche der Barmherzigkeit 55 – Schwerfälligkeit des Denkens 56 – Die Barmherzigkeit: falsche Konzepte und konkrete Religiosität 60 – Historische Auswirkungen der Barmherzigkeit 62	
6. »Umverteilung«	64
Markt oder Schenkungen 65 – Kritik an Polanyi 67 – Die drei Bedeutungen des Wortes »ökonomisch« 70	

-
7. Soziologie des Geschenks und der Gabe 72
 Geschenk oder Austausch, nicht aber beides 73 – Das Geschenk als Symbol und Anzeichen einer Beziehung. Der Doppelsinn des Wortes »symbolisch« 75 – Einkommensübertragungen 79
8. »Panem et circenses« 83
 Entpolitisierung 83 – Politisches Desinteresse 86 – Zwei Arten von Disziplin 88 – Beide Arten von Disziplinen sind kontingent 91
9. »Conspicuous consumption« 93
 Ostentation und Narzißmus 94 – Pomp und außergewöhnlicher Reichtum 96 – Das Mäzenatentum 98
10. Die hellenistische und die römische Stadt 101
 Die vorindustrielle Stadt 102 – Die Stadt als politisches Gemeinwesen 104 – Souveränität und Autarkie 106
11. Das Regime der Honoratioren 107
 Politische Macht der Honoratioren 107 – Gesellschaftliche Autorität und Mäzenatentum 110 – Die drei Quellen der Macht 113 – Kumulation von Führungsansprüchen oder Spezialisierung 114
12. Arbeit und Muße 116
 Weise, Tätigkeit, Würde und Beruf 117 – »Lebensführung«, Klassifizierung und Stereotypisierung 120 – Die Geringschätzung des Handels 123
13. Der Euergetismus und der Geist des Kapitalismus 125
 Der Kapitalismus hat kein Alter 125 – Rationalismus und Autonomie 127 – Interesse, Wille zur Macht, Askese oder Spiel 129 – Die Veränderung: Wirtschaft als Beruf 132 – Adelige Herren, Bürger und Mäzene 135
14. Ökonomische Analyse des übertriebenen Aufwands 138
 Verschwendung und Konzentration 138 – Subsistenz, Produktionsüberschuß, Wachstum 140 – Ein Paradox: Wachstum ohne Investitionen 142 – Das alte Lob des Luxus 144 – Die klassische Wirtschaftswissenschaft und der Luxus 147 – Die klassische Nationalökonomie und die Zeit 149 – Keynes und die Pyramiden 151 – Die Auswirkungen des Baus der Kathedralen 153 – Soziologie der Investitionen (156) – Optimieren oder befriedigen 157 – Auswirkungen des Euergetismus 159

Kapitel 2 Der griechische Euergetismus

1. Vor dem Euergetismus: das klassische Athen 163
 Archaische Großzügigkeit 165 – Liturgien und Freiheiten 168 – Soziologie der Liturgien: Platon 172 – Die Oligarchen 176

2. Die Oligarchie der Honoratioren 179
 Die Honoratioren 179 – Fehlende Partizipation 181 – Fehlender Universalismus 184 – Die Politik als »trustee« 186

3. Die Ursprünge des Euergetismus 188
 Die Geburt des Mäzenatentums 188 – Großzügige Spenden aus politischen Gründen 191 – Großzügige Spenden »ob honorem« 193 – Der Euergetismus war keine Umverteilung 197 – Die Umverteilung 200 – Der Euergetismus war keine Steuer 203 – Ursprünge der Besteuerung 205

4. Der hellenistische Euergetismus im allgemeinen 208
 Die Schenkungen der Könige 208 – Die Honoratioren und die Verpflichtung zu spenden 210 – Das Mäzenatentum der Honoratioren 212 – Motive des Mäzenatentums 216 – Patriotismus? 219 – Der Euergetismus bei Bestattungen 221 – Die Einstellungen zum Tode 225 – Der Euergetismus »ob honorem« 232 – Die Politik als Profession und als Unternehmen 235 – Politik als ehrenamtliches Privileg 238 – Den Euergeten erwiesene Ehren 239 – Übersteigerte Ehrungen 243 – Der wahre Grund so vieler Ehrungen 248

5. Die Tatsachen im Detail 250
 Von den Repräsentationsausgaben zum Preis der Ehre 251 – »Veranlassen« zu zahlen 256 – Die »gesetzlich vorgesehene« Summe 259 – Öffentlicher Jubel 263 – Öffentliche Gebäude 267 – Kann man kollektiv Anspruch auf individuelle Güter erheben? 269 – Rolle, Auswahl und »Erfülltheit« 274

6. Neid, Legitimation und gesellschaftliche Distinktion 279
 Die Interessen der Individuen 280 – Die Gesellschaft ist kein vollkommener Markt 284 – Analyse des Neids 286 – Legitimation und materielle Beziehungen 293 – Ständische Gesellschaft und soziale Mobilität 295 – Klasseninteresse oder gesellschaftliche Distinktion? 300 – Ist das Klasseninteresse objektiv oder kollektiv? 303 – Kollektives Interesse, Verpflichtung gegenüber dem Staat 308 – Der historische Pakt 310

Kapitel 3

Die republikanische Oligarchie in Rom

Vorbemerkung	312
1. Die Regierung der Oligarchie	316
Stadt und Oligarchie 317 – Die Ehre der Oligarchen 320 – Die Oligarchen und die Staatskasse 322	
2. Warum die Magistrate Spiele veranstalteten	326
Wer bezahlte die Spiele? 326 – Fest oder »Religion« 329 – Euergetismus 333 – Ethnologie der Spiele 335	
3. Symbolische Geschenke	342
Man kaufte kein Gewissen 342 – Was Geschenke symbolisierten 245 – Das »donativum« 349 – Doppelter Funktionszusammenhang der römischen Gesellschaft 362	
4. Die Wahl-»bestechung«	356
Folkloristische Ursprünge 357 – Wahlsoziologie 362 – Der Euergetismus innerhalb Italiens 369	
5. Politischer und nicht gesellschaftlicher Euergetismus	374
Das »Budget« 375 – Die Triumphatoren 378 – Cicero über den Euergetismus 380 – Der Senator und die Plebs 384 – Ein Euerget wider Willen 387	
6. Staatliche Getreidespenden und die moralische Ordnung	390
Das Getreideproblem 392 – Vom angemessenen Preis zum kostenlosen Getreide 396 – Eine zum Fossil gewordene Institution 400 – Cicero und das Getreide 405 – Die moralische Ordnung gegen das öffentliche Getreide 409 – Die Interessen Ciceros 414	
7. Das Mäzenatentum des Staates	417
Politik wird zum Privatunternehmen 417 – Eine große Theorie: »Luxus« und »Dekadenz« 419 – Die Gelder der Magnaten 424 – Die Metamorphose des Euergetismus zum Ausdruck persönlicher Souveränität 426 – Rom als Hauptstadt: Cäsar und Augustus 428 – Nationalfeste 429 – Mäzenatentum, nicht Patrimonialismus: Augustus 431 – Augustus als Magistrat und Euerget 434 – Ergebnisse der Untersuchung 437	

Kapitel 4 Der Kaiser und seine Hauptstadt

1. Autonomie und Heteronomie 442
»Die beiden Körper des Königs« 442 – Heteronomie, subjektives Recht, öffentliche Meinung 444
2. Unterwerfung oder öffentliche Meinung 446
Die Epoche, in der man über Politik nicht sprach 446 – Unterwerfung in der Revolte 448 – Rechtliche Beziehungen 450
3. Der Souverän kraft subjektiven Rechts 456
Herr, guter Herr, einziger Herr 456 – Der Kaiser als Urheber des Guten war nicht verantwortlich für das Böse 461
4. Die Vergöttlichung der Kaiser und der Begriff des Charismas 463
Glaubte man wirklich, der König sei ein Gott? 463 – Die Liebe zum König, ein von außen erwecktes Gefühl 466 – Es ist besser, ein Gott zu sein, als für einen Halbgott gehalten zu werden 468 – Nuancen der Vergöttlichung 470 – Die äußeren Zeichen des Respekts 473 – Die verschiedenen Funktionen des Kaiserkults 475 – Das Problem des Charismas: der König, de Gaulle, Hitler, Stalin 477 – Anhang: Die Götter – Naturgeschichte oder Phänomenologie 482
5. War der Kaiser Eigentümer oder Schutzherr? 489
War das Kaiserreich ein Privatunternehmen? 490 – Die vier Kassen des Kaiserreichs 493 – Die Theorie von Mommsen 496 – Exotismus des Römischen Rechts: ein Recht ohne Begriffe 498 – Das Römische Recht und sein rechter Gebrauch 502 – Wem gehört das nationale Territorium? 505 – Der private Reichtum des Herrschers, ein Herrschaftsinstrument 507 – Der Kaiser und die Armee: Waren die Soldaten käuflich? 511 – Spenden an die Soldaten 515 – Das Wesen der kaiserlichen Macht 518 – Das späte Kaiserreich: »Gehälter« und Trinkgelder 521 – Die römische Modifikation eines Idealtyps 523
6. Die Wohltaten des Herrschers 525
Die Wohltaten des Gesetzes 526 – Der König, die Gnade und Barmherzigkeit 530 – Klassifizierung der Aufgaben des Staates 534 – Der Senat – ein Stand oder ein Organ? 538 – Ein Steuersystem aus alter Zeit 540 – Bauen war Politik 543 – Zeit, Fortschritt und Entscheidungen 547 – Von königlichen Launen zur Verstaatlichung 549 – Wohlfahrtspflege, Demographie und Rationalität des Verhaltens 552 – Die antike Demographie 556 – Geburtenförderung und Kolonialismus 558 – Die Zweideutigkeiten der Wohltätigkeit 561 – Die Herrschaft eines guten Königs 564

7. Wozu dient eine Ideologie und wie glaubt man an sie?	566
Der gute Herrscher: Propaganda oder Ideologie? 566 – Arten des Glaubens 570 – Eine Ideologie ist keine Sache 573 – Weder Maske noch Spiegel 576	
8. Der Ausdruck von Majestät	577
Handeln, Information, Ausdruck, Expressivität 578 – Monarchische Prachtentfaltung und symbolische Gewalt 580 – Die Ewige Stadt hatte den Rang eines Hofes 582 – Das Monopol des kaiserlichen Euergetismus in Rom 586 – Die Plebs, »Klientin« des Herrschers 590 – Städtisches Nichtstun und die Arbeitsmoral 592 – Die Stadtsoziologie von Rom 596 – Affektive Disponibilität und das Verhalten von Höflingen 600	
9. Der Circus und die Politisierung	603
Die Spiele: viermonatige Ferien 604 – Heterogene Optionen und ihre Paradoxien 608 – Das antike Konzept der Freiheit 611 – Pluralismus, Rat und Despotismus 613 – Der Sultan, das Mandarinentum und die Plebs 616 – »Verrückte Cäsaren«, Säuberungen und Moskauer Prozesse 619 – Der Herrscher und der Senat beschuldigten sich gegenseitig 621 – Die Liebe zur Plebs 624 – Fest und Folklore 625 – Was ist politisch? 627 – Zusammenfassung 631	
Anmerkungen	633